Frau Oberst Bohny zum Ehrenmitglied des Voralbergischen Roten Kreuzes ernannt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **42 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

infirmières, ou remplissent — selon leurs goûts et capacités — des fonctions à la cuisine, au vestiaire, dans le service des salles, pour les transports, les soins de propreté aux malades, dans les bureaux etc.

Il y a encore une catégorie de «personnel» que la Croix-Rouge peut et doit fournir à l'armée. Ce sont les *Volontaires* (des deux sexes) qui se recrutent dans la population et parmi les Suisses revenus de l'étranger.

Ce sont des personnes dont on exige: une bonne santé, une compréhension suffisante du service des malades (bien qu'on puisse les employer aussi à des travaux de bureau ou autres) et une bonne réputation. Ils devront s'engager, lors de leur inscription auprès du Médecin en chef de la Croix-Rouge, à rester au moins trois mois consécutifs au service, à répondre dans un laps de temps de deux fois 24 h. à tout ordre reçu, ainsi qu'à se soumettre volontairement aux ordres de leurs supérieurs militaires et civils, comme aux obligations de leur service. Ce personnel, de même que les infirmières diplômées et les samaritains et samaritaines, aura droit pendant son temps de service, à l'entretien complet, à une solde proportionnée et aux prestations de l'assurance militaire, le tout aux frais de l'administration de l'armée.

Mais ce ne sont pas encore là toutes les obligations qu'a la Croix-Rouge envers l'armée en cas de mobilisation. Elle doit encore pouvoir lui fournir du *matériel* pour soigner les malades et blessés: literie, mobilier, linge de corps, vêtements, lingerie, ustensiles de tout genre tant pour les soins aux malades que pour la cuisine et pour les nettoyages, matériel de transport et de pansements, des médicaments, etc., etc. Elle doit enfin s'occuper du bien moral et matériel des malades et blessés, et instituer à cet effet, tant dans le pays même qu'au dehors, des *collectes* en nature et en espèces, collectes dont le produit sera réparti selon les indications données par le Médecin de la Croix-Rouge.

Enfin, la Croix-Rouge s'occupe aussi des *prisonniers de guerre*.

Telles sont, Mesdames et Messieurs, les obligations qu'aurait à remplir, en cas de mobilisation, la Croix-Rouge envers l'armée. Vous avez pu vous rendre compte qu'elles sont considérables et que tout ou presque tout ce qui est demandé ne saurait être improvisé, mais doit, au contraire, être longuement et sérieusement préparé. Que chacun d'entre vous s'attelle à cette besogne patriotique entre toutes, et, plus et mieux que ça, cherche à y intéresser son entourage! Tel est le vœu par lequel je termine mon exposé.

Frau Oberst Bohny zum Ehrenmitglied des Vorarlbergischen Roten Kreuzes ernannt.

Eine ganz besondere Ehrung wurde Frau *Oberst Bohny*, der Gattin unseres unvergesslichen ehemaligen Rotkreuzchefarztes Oberst Bohny, zu teil, indem sie in der Jahreshauptversammlung des Landesverein vom Roten Kreuz von Vorarlberg vom 7. Oktober letzthin, zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Frau Oberst Bohny war von den Veranstaltern der Tagung gebeten worden, in einem

Vortrage über ihre Erlebnisse in der Kriegsgefangenenfürsorge während des Weltkrieges zu berichten. Durch die Ueberreichung der Ehrenmitgliedschaft wollten ihr die Vorarlberger im eigenen Lande ihren Dank ausdrücken für alles was sie seinerzeit für die armen Gefangenen getan hatte. Ueber den Vortrag selbst lesen wir in der Vorarlberger-Zeitung folgendes:

«Nun ergriff Frau Oberst Bohny das Wort zu ihrem Vortrag. Es wäre zu wünschen, dass dieser Vortrag in Millionen von Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet werden würde, denn er enthüllte uns, wenn auch nur in Einzelschicksalen, die ganze furchtbare Tragik, die Fluchwürdigkeit und Grausamkeit des Krieges. Was uns Frau Oberst Bohny von ihren Erlebnissen während ihrer Tätigkeit bei den Gefangenen-Austauschtransporten erzählte, erschütterte uns bis in die tiefsten Tiefen der Seele; sie entrollte uns ein solches Bild des Jammers und Schmerzes, dass man sich an den Kopf greifen musste bei dem Gedanken, dass Menschen die Urheber, die Schuldtragenden waren. Der Vortrag führte uns aber auch gleichzeitig deutlich vor Augen, was Nächstenhilfe hier helfend zu leisten vermag. Schon sieben Monate wütete der Krieg, als durch eine Initiative des Heiligen Vaters, im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, die kriegführenden Staaten zu einem Austausch von Kriegsgefangenen veranlasst wurden. Sofort stellte die Schweiz 200 Waggons zu diesem Zwecke zur Verfügung, deren Einrichtung anfänglich noch primitiv war, aber bald auf Grund der gemachten Erfahrungen verbessert wurde. Zu Beginn dieser Austauschaktion begegnete man den Angehörigen des Schweizerischen Roten Kreuzes noch mit Misstrauen, aber dann sehr bald als Freunde. Ueber die Empfangsstation Feldkirch sprach Frau Oberst Bohny mit ganz besonderer Anerkennung, wobei sie die hervorragende väterliche Fürsorge Seiner Exzellenz, des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. *Waitz* für die Austauschinvaliden besonders hervorhob. Mit einer geradezu künstlerischen Gabe charakterisierte Frau Oberst Bohny die zahlreichen hohen führenden Persönlichkeiten der kriegführenden Staaten, mit denen sie im Verlaufe ihrer Tätigkeit in nähere Berührung kam. Mit besonderer Betonung stellte Frau Oberst Bohny fest, dass das Schweizerische Rote Kreuz auf den Fahrten nach Frankreich, Deutschland und Oesterreich stets die strengste Neutralität bewahrte. Alle Austauschinvaliden wurden mit derselben Liebe und Sorgfalt behandelt und niemals liess sich ein Mitglied des Roten Kreuzes herbei, irgendwelche militärischen Geheimnisse des einen oder anderen Staates zu verraten, obwohl es an versteckten Versuchen, aus den Transportbegleitern etwas herauszubringen, nicht fehlte. Nur einmal hätte sie in bezug auf die Behandlung der Gefangenen ihre Neutralität beinahe aufgegeben: Bei einem Transport befand sich nämlich ein deutscher Gefangener, dem von Senegalnegern die Augen ausgestochen worden waren und da stieg in ihr ein bitteres Gefühl gegen dieselben auf; als sie aber ihren Jammer und ihr Elend sah, da gelang es ihr doch, ihre Gefühle wieder auf neutralen Boden zu bringen. Frau Bohny schwebte aber auch wiederholt in höchster Gefahr; einmal wurde der Transportzug beschossen und eine Kugel zischte knapp an ihrem Kopfe vorbei; in grosse Gefahr kam sie auch wiederholt bei Transporten von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Gefangenen; sie hatte aber, wie sie

selbst betonte, immer einen guten Schutzengel. Hohe Anerkennung zollte Frau Oberst Bohny der aufopferungs- und hingebungsvollen Tätigkeit der Rotkreuz-Schwestern, die bei den Transporten von Austauschinvaliden verwendet wurden. Frau Oberst Bohny gelang es auch oft, Austauschinvaliden früher in die Heimat zu bringen, als dies vorgesehen war. Sehr interessant waren ihre Schilderungen über ihren und ihres Gemahls Besuch beim österreichischen Kaiserpaar in Wien. Aus ihnen konnte man entnehmen, dass Kaiser Karl die ganze Aussichtslosigkeit eines Weiterführens des Krieges weit vorausschauend früh genug erkannt hatte, bei seinem deutschen Verbündeten aber für seine Friedensbemühungen kein Verständnis fand, so dass es zur Katastrophe kommen musste. Frau Oberst Bohny hob zum Schlusse ihres Vortrages hervor, dass die eindrucksvollste Wahrnehmung, die sie im Weltkriege gemacht habe, die war, dass alle Friedens- und ähnlichen Organisationen versagt haben, nur das Rote Kreuz nicht.

Seine Exzellenz der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Waitz dankte der Frau Oberst Bohny für ihren Besuch und hob ihre edle Fürsorgetätigkeit während des Krieges mit Worten höchster Anerkennung hervor.»

Auch wir möchten Frau Oberst Bohny herzlichst gratulieren zu der Ehre, die ihr in Feldkirch erwiesen wurde. Sie hat diese Ehrung reichlich verdient. *Dr. Sch.*

Madame C. Bohny à l'honneur.

Une foule de nos abonnés et un grand nombre de membres de la Croix-Rouge suisse se souviennent de la belle et charitable activité de Mme C. Bohny, femme du Médecin en chef de la Croix-Rouge pendant la Grande Guerre, et mère de M. le Dr G. A. Bohny, membre de la Direction de notre Croix-Rouge nationale.

Plusieurs pays ont déjà tenu à témoigner leur reconnaissance à Mme Bohny pour les services qu'elle a rendus à leurs ressortissants pendant et après la Grande Guerre. Aujourd'hui, c'est la Croix-Rouge autrichienne qui vient de la nommer membre d'honneur de sa société.

Nous nous associons respectueusement à cet hommage mérité et présentons à la veuve de l'ancien et regretté président de la Croix-Rouge suisse, toujours encore dévouée à nos œuvres de secourisme à Bâle, l'expression de nos félicitations, de notre reconnaissance et de notre souvenir affectueux et dévoué. *La Rédaction.*

Was der Herzkranke tun und lassen soll.

Von Univ.-Doz. Dr. *Max Herz.*

Als in der klassischen Periode der Wiener medizinischen Schule die Methoden reiften, welche es ermöglichten, durch Beklopfen und Behorchen der Brust schon am Lebenden die Verkrüppelung eines kranken Herzens zu erkennen, da ernteten die Meister verdienten Ruhm, und die gesamte ärztliche Welt